Das große Herz

Kurzgeschichte für Kinder ab 6 Jahren

Das große Herz ©Jonas Schütte
Februar 2010
Alle Rechte vorbehalten

Ein junge lebte einmal so, dass er sein großes Herz immer in seinen Händen vor sich hertrug.

Sobald er jemandem begegnete, musste er ihm sein Herz sofort zeigen. Die Leute staunten nicht schlecht, wie groß es war, und weil es immer zu Vergnügen führte, lebte der junge so weiter, mit seinem Herz in der Hand, immer bereit, es Leuten zu zeigen.

Da begab es sich, dass eines Tages ein Metzger sehr wenig zu verkaufen hatte. Der junge kam vorbei und zeigte auch diesem Metzger sein Herz, der nicht lang zögerte und sich ein großes Stück von dem Herz des jungen abschnitt, um es als Rind zu verkaufen. Der junge staunte nicht schlecht über das abgeschnittene Stück, besah sich den Rest seines Herzens, und sagte nur „naja, es ist ja noch genug da."

Also ging er weiter, und zeigte sein Herz weiterhin offen und gern herum, diesmal hatte er sogar eine kleine Geschichte dazu zu erzählen, und die Leute staunten nicht schlecht, wie bereitwillig der junge den Raub des Metzgers akzeptierte.

Da begab es sich, dass der Leiter einer Bier-Brauerei nur wenig Hopfen aus einer schlechten Ernte bekam, und so nur wenig zu verkaufen hatte. Er stand vor seiner Brauerei, und da kam auch schon der Junge mit seinem etwas abgeschnittenen, aber immer noch großen Herzen und zeigte es dem Leiter der Bier-Brauerei, der nicht lang zögerte und einen Zapfhahn hineinstach, woraufhin jede Menge Bier in seine Gläser heraussprudelte. Das Herz allerdings schrumpfte ein wenig in sich zusammen. Der Junge staunte nicht schlecht über das einigermaßen verschrumpelte und angeschnittene Herz in seinen Händen. Der Mann zog den Hahn wieder heraus, und ging wieder zurück an seine Arbeit, die jetzt sehr viel besser lief als vorher.

Also ging der Junge weiter, und zeigte auch jetzt noch sein Herz offen jedermann, der es sehen wollte, auch wenn es jetzt schon einige Leute gab, die es lieber nicht gesehen hätten, so verschrumpelt und verstümmelt war es schon. Doch der Junge war davon nur etwas irritiert, er dachte, es sei eben auch gut, wenn die Leute von seinem Herzen etwas lernen konnten, zum Beispiel sich nicht von einem Metzger ein Stück herausschneiden lassen, um es zu verkaufen, oder es von einer Brauerei anzapfen lassen, um das Bier zu vermehren und kostbarer zu machen. Doch er selber lernte nicht davon. Weiterhin trug er sein Herz vor sich her, immer freute er sich, wenn er es Leuten zeigen konnte, und als der Junge ein junger Erwachsener war, hatte er nur noch einen eingefrorenen kleinen Klumpen in seiner Hand, von dem niemand mehr wusste, dass es eigentlich ein Herz war. Er trug es auch jetzt noch offen umher und zeigte es jedem, doch er hatte sich bereits daran gewöhnt, dass es niemand auffallen würde, dass dieses kleine unförmige Ding sein Herz sein sollte, daher war er auch nicht überrascht, dass die Leute nicht mehr so reagierten wie früher, und auch nicht mehr darüber lachten, sondern eigentlich dieses kleine unförmige Ding lieber nie gesehen hätten. Und wenn es ihm einmal herunterfiel, trampelten die Leute darauf herum, und beachteten es gar nicht, bis er es endlich mit viel Mühe wieder unter den Schuhen der Leute hervorziehen konnte.

Da begab es sich, dass auch eine junge Frau einmal mit ihrem Herzen auf diese Weise umher ging, allerdings hatte sie das erst vor kurzer Zeit angefangen, weil es ihr einmal aus der Tasche gefallen war, und sie plötzlich merkte, wie sehr die Leute staunten. Also fing sie an, es wie der Junge in ihrer Hand offen zu tragen, und die Leute freuten sich darüber.

Da begegnete sie plötzlich dem Jungen mit dem Rest seines Herzens, und rief ihm zu: Hey, ist das dein Herz? Der Junge antwortete überrascht mit ja, und konnte sich nicht erklären, wie die junge

Frau das im Gegensatz zu allen anderen erkannt hatte. Sie blickte auf den kleinen Rest des Herzens, das der junge Mann noch in seinen Händen hielt, und sagte ermutigend: ich gebe dir die Hälfte von meinem Herzen, dann können die anderen Leute deins auch wieder erkennen. Und sie teilte ihr Herz, legte eine Hälfte davon zu seinem, und es verschmolz im Nu, verschloss die Narben, enttaute es, und machte es beinah so groß wie es war, als der junge damals angefangen hatte, sein Herz offen zu tragen. Er dankte ihr sehr dafür. Doch nach einer Weile funktionierte auch das nicht mehr. Die junge Frau hatte ihr Interesse an seinem Herzen verloren, und so verlor auch der Teil ihres Herzens seine heilende Wirkung. Es löste sich langsam, plumpste von seiner Hand hinunter, und als es auf den Boden aufkam, löste es sich in Luft auf, und hinterließ, zur Enttäuschung des jungen Mannes, wieder das alte, verfrorene, verschrumpelte, verstümmelte kleine Herz, das er nun gar nicht mehr gern auf seinen Händen herumtragen wollte. Er konnte einfach nur nicht mehr anders, und hoffte, durch das Mitleid der Leute vielleicht kleine Stückchen zurück zu bekommen. Doch es half nichts.

So ging er mit seinem kleinen verfrorenen, verschrumpelten, verstümmelten Herzen in die Welt hinaus. Denn er hatte gehört, dass Herzen in der Einsamkeit auf wundersame Weise heilen. Er suchte sich einen Ort, an dem er einsam war, und verbrachte einige Zeit dort.

Und tatsächlich, er erkannte, dass er alles was an seinem Herzen fehlte, einfach nur vergessen hatte. Er ging alles noch einmal durch was er erlebt hatte, und spürte, wie auf wundersame Weise er selbst plötzlich sein Herz wieder vervollständigen konnte. Niemand erklärte ihm wie, und er hatte nicht einmal gewusst, dass er das konnte, aber es gelang ihm. Nach und nach setzte er sein Herz mit viel Geduld wie bei einem Puzzle wieder zusammen, sich an die Fehlbarkeit und Verkümmertheit seines Herzens erinnernd. Sein Herz heilte wieder zur ursprünglichen Größe heran. Als es vollständig war, erkannte er, dass er jetzt, sollte er zurückkehren wollen, etwas anders machen musste als vorher. Er musste sein Herz von nun an, um es weiterhin in seinen Händen zu tragen anders behandeln.

Mit seinem frisch zusammengefügten und wieder erblühten, in Größe beinah sein altes Herz übertreffenden neuen Herzen, ging er wieder zurück in die Städte und zeigte den Leuten gern und bereitwillig sein großes Herz, worüber die Leute sehr staunten, und dankten für dieses kleine Geschenk für die Augen. Und wenn er einmal von einem Metzger in Not hörte, der etwas brauchte, so hielt er nicht etwa sein Herz hin, um es abschneiden zu lassen, sondern er bot höflich an, sein Herz ihm zur Verfügung zu stellen, wenn der Metzger ihm dafür einen Teil seines Herzens in Form von Dank zum Tausch geben würde. So hielt er es ab jetzt immer, und sein Herz wurde dadurch eine bunte Farbenpracht von verschiedenen Herzen, die er alle gesammelt hatte, und die sein Herz noch größer machten, und mit jedem Tausch, den er abschloss, wurde sein Herz bunter und schöner, mittlerweile machte es ihm nicht mal etwas aus, wenn es aus Versehen mal aus den Händen gleiten sollte, es war von so vielen verschiedenen Dankbarkeiten bestärkt, dass man ihm nur schwer etwas anhaben konnte, und man es auch deswegen leichten Fußes in seinen Händen tragen konnte. Die Leute würden gar nicht auf die Idee kommen, darauf herum zu trampeln. So kostbar sah es aus.

Da traf er mit diesem bunten Herzen das Mädchen wieder, das ihm damals ihre Hälfte des Herzens überlassen hatte.

Und er sagte zu ihr: Es tut mir leid, ich habe dir damals nicht die richtige Dankbarkeit dafür gezeigt, dass du mir die Hälfte deines Herzens gegeben hast. Ich will mich jetzt dankbar zeigen. Er gab ihr einen Kuss, und als er sich lösen wollte, hatten sich ihre großen Herzen, ohne dass sie es wollten, aneinander festgehalten.
Von nun an hielten sich ihre Herzen jedes mal, wenn sie sich begegneten aneinander fest, bis sie

wieder adieu sagten. Und jedes mal ließen ihre Herzen sich in dem Wissen los, schon bald wieder das andere festhalten zu können, was den jungen Mann und die junge Frau sehr entzückte, besonders weil sie es nicht wirklich verstanden, was ihre Herzen da veranstalteten.